



DIE MÖWE

NACH ANTON TSCHECHOW



—
theater
INC. FACTORY

DIE MÖWE

KOMÖDIE VON ANTON TSCHECHEW (1895)
FASSUNG/BEARBEITUNG VON MARVIN HEPPEHEIMER (2023)
NACH DER ÜBERSETZUNG VON AUGUST SCHOLZ

PREMIERE AM 01. SEPTEMBER 2023 | THEATER MOLLER HAUS

MITWIRKENDE UND TEAM

Konstantín Gawrílowitsch Trepjów.....Linus Weinbrenner
Nína Micháilowna Sarjétschnaja.....Melanie Herms
Írína Nikolájewna Arkadina.....Yanna Vick
Borís Alexéjewitsch Trigórin.....Niklas Neureuther

Pjotra "Petruscha" Sorín.....Angela Herzog
Dr. Jewgéni Sergéjewitsch Dorn.....Sven Perscheid
Iljá Afanássjewitsch Schamrájew.....Alexander Graf
Máscha.....Martin Bach / Laurin König

Chor der Gesellschaft.....Martin Bach, Alexander Graf,
Angela Herzog, Mechthild Köhl, Laurin König, Sven Perscheid & Silvia Zennia

Regie, Bühne & Kostüme.....Marvin Heppenheimer

Soufflage.....Susanne Mayer-Moazezi
Lichtdesign & Technik.....Matthias Woernle

Grafikdesign.....Sven-Helge Czichy

THEATER INC. FACTORY

Mit der theater INC. Factory hat unser Laienensemble seit der Spielzeit 2022/23 einen eigenen Namen. Auch wenn die offizielle erste Premiere unter neuem Namen William Shakespeares "Der Kaufmann von Venedig" im Spätsommer 2022 war, hat das generationenübergreifende Ensemble in der Vergangenheit schon Stücke wie "Antigone", "Tartuffe" oder "Kabale und Liebe" auf die Bühne gebracht - um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Das Ensemble zeichnet sich einerseits durch einen festen Kern an Spielenden aus, andererseits erfreut es sich immer wieder an neuen Gesichtern, die die Arbeit mit ihren ganz eigenen Impulsen bereichern. Nach der Gestaltung einer performativen Rauminstallation unter dem Titel "anti.HELDINNEN" zum anti.HELDEN-Festival im Winter 2022 und E.T.A. Hoffmanns "Der Sandmann" im Frühjahr 2023 ist Anton Tschechows "Die Möwe" nun die vierte Produktion des Factory-Ensembles.



“Die Komödie kann ganz wohl zu rühren fähig sein, und gleichwohl von der Tragödie noch weit entfernt bleiben, indem sie weder eben dieselben Leidenschaften rege macht, noch aus eben derselben Absicht, und durch eben dieselben Mittel, als die Tragödie zu tun pflegt.”

von **Gotthold Ephraim Lessing**

DIE HANDLUNG

Es ist Sommer und auf dem Landgut von Sórin wartet man auf den alljährlichen Besuch der berühmten Schauspielerin Arkadina. Ihr Sohn, der junge Schriftsteller Kostja, wohnt auf demselben Gut und bereitet die Uraufführung seines neuen Dramas vor. Von seiner Mutter erwartet er wenig Zuspruch, da sie von seinen Theaterformen wenig hält. Immerhin hebt die Ankunft von Nína, welche die Hauptrolle seines Stückes spielen wird und in die er unsterblich verliebt ist, ein wenig seine Stimmung. Nachdem Arkadina mit ihrem Lebensgefährten, dem sehr erfolgreichen Schriftsteller Trigórin, auf dem Gut angekommen ist, hebt sich der Vorhang. Doch schon nach kurzer Zeit



bricht Kostja die Vorstellung ab, da er die spöttischen Kommentare seiner Mutter nicht länger ertragen kann. Arkadina ist sich keiner Schuld bewusst, denn sie fühlt sich von dem neuen Stück ihres Sohnes nicht unterhalten. Stattdessen hält sie Nína einen Vortrag über die Kunst des Schauspielens und macht sie mit Trigórin bekannt. Angetan von seiner Persönlichkeit beginnt Nína, romantische Gefühle für diesen zu entwickeln. Allem zum Trotz mündet der Abend in einem ausgelassenen Fest.

Am folgenden Tag finden sich alle beim Lesekreis zusammen. Doch Arkadina erzählt den Anwesenden, darunter auch Nina, viel lieber von ihrem rauschenden Leben und ihrer Beziehung. Unter den Anwesenden ist auch Máscha, ein Freund von Kostja und der Bruder des Gutsverwalters Schamrájew, der insgeheim romantische Gefühle für Kostja hegt. Als dann sein Bruder die Runde stört, um Arkadina mitzuteilen, dass er keine Pferde für ihre geplante Reise in die Stadt hat, eskaliert die Situation. Wenig später trifft Nína auf Kostja, der eine erlegte Möwe bei sich trägt. Er möchte sich ihr offenbaren, doch der sich nähernde Trigórin stört die Zweisamkeit und Kostja flieht. Auch Trigórin scheint sich zu Nina hingezogen zu fühlen. Er beginnt ihr von seinem Schriftstellerdasein zu erzählen und es entsteht eine ungeahnte Verbindung zwischen den beiden. Dies bleibt auch Kostja nicht verborgen und er greift verzweifelt zu einer Waffe, um sich selbst das Leben zu nehmen.

Der Versuch scheitert jedoch und hinterlässt lediglich eine kleine Wunde sowie tiefe Erschütterung bei seiner Familie und der Dorfgemeinschaft. In einem Gespräch versucht Kostja, seine Mutter von Trigórin zu lösen und wieder für sich zu gewinnen – doch als er ihn dann erblickt, stürmt er aus dem Zimmer. Arkadina ahnt, dass ein weiteres unangenehmes Gespräch auf sie wartet, denn Trigórin bittet sie, die Beziehung zu lösen, damit er sein Glück mit Nína versuchen kann, doch die Verzweiflung der zutiefst erschütterten Arkadina stimmt ihn um – zumindest für den Moment. Denn als Nína bei der Abreise der beiden zurückkehrt und ihm unter vier Augen erzählt, auch nach Moskau zu verreisen, versprechen sich beide, sich in einem dortigen Hotel wiederzusehen.

Inzwischen sind zwei Jahre vergangen. Arkadina konnte endlich wieder auf der Bühne glänzen und auch ihr Sohn, der unter Pseudonym schreibt, kann erste literarische Erfolge vorweisen. Da sich der Gesundheitszustand von Sórin angeblich verschlechtert, kehren alle auf das Landgut zurück. Während man auf die Ankunft von Arkadina und Trigórin wartet, erzählt Kostja den Anwesenden wie schlecht es Nína in der Zwischenzeit ergangen ist. Als dann das glückliche Paar eintritt, wagt Trigórin einen erneuten Annäherungsversuch zu Kostja, den dieser kühl zulässt. Während alle gemeinsam beim Essen sitzen, erscheint auch Nína und überrascht Kostja. In ihm flammen die alten Gefühle wieder auf, doch als Nína sich ein letztes Mal von ihm verabschiedet, schwindet Kostjas Lebensmut gänzlich und er entschließt sich, die irdische Welt endgültig zu verlassen.



ERLEBEN UND VERKÖRPERN

Obwohl Konstantin S. Stanislawski (1863-1938) keine Dramen verfaßt hat, zählt er zu den wichtigsten Theaterautoren des 20. Jahrhunderts. Generationen von Schauspielerinnen und Schauspielern haben in ihrer Ausbildung und Praxis mit seinen Begriffen und Methoden gearbeitet. Dabei ging es Stanislawski gar nicht darum, etwas Neues zu erfinden, vielmehr versuchte er, universale Schaffensgesetze zu ermitteln, um den Vorgang des Schauspielens, den er tagtäglich erfahren und beobachten konnte, zu beschreiben, ihn nachvollziehbar und wiederholbar zu machen. Im Mittelpunkt steht dabei das psychophysische Wechselspiel von Seele und Körper, von Innen und Außen. Stanislawski geht von einem natürlichen Verhältnis von psychischer Disposition und körperlichem Verhalten aus, das als anthropologische Konstante alle Menschen auszeichnet. Aus dieser Unterscheidung von Erleben und Verkörpern geht die Gliederung der zentralen Texte Stanislawskis hervor. Erst auf dieser Grundlage kommt dann die dramatische Rolle als Vorgabe für den Schauspieler ins Spiel: "Sie sehen, unsere Hauptaufgabe ist nicht nur, das Leben der Rolle in ihrer äußeren Erscheinung wiederzugeben, sondern vor allem auch das innere Leben des dargestellten Menschen und des ganzen Stückes auf der Bühne erstehen zu lassen, wobei die eigenen menschlichen Gefühle dem Leben der Rollengestalt angepaßt und diesem fremden Leben alle organischen Elemente der eigenen Seele werden müssen." Die systematische Unterscheidung von Erleben und Verkörpern ist eine theoretische Vorgabe, sie soll den Vorgang des Schauspielens nachvollziehbar machen. Das heißt auch, daß die eigenen, persönlichen Gefühle, die individuelle Biographie und Subjektivität für den Schöpferischen Vorgang relevant sind. Doch das Erleben, sei es auch noch so intensiv, macht nur Sinn, wenn es Schauspieler durch ihren Körper auszudrücken vermögen.

von **Jens Roselt**

Auszug aus "Erleben und Verkörpern auf der Bühne. Konstantin S. Stanislawski" in "Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock- bis zum postdramatischen Theater" (2005)

"Ich weiß nicht, wer recht hat. Homer, Shakespeare, Lope de Vega, überhaupt die alten Schriftsteller, die keine Angst hatten im 'Misthaufen' zu wühlen, die aber moralisch viel fester waren als wir, oder aber die heutigen Schriftsteller, die auf dem Papier prüde, doch in der Seele und im Leben kalt und zynisch sind."

von **Anton Pawlowitsch Tschechow**



NUR EIN SPERLING

Auf der Heimkehr von der Jagd durchschritt ich die Gartenallee. Mein Hund lief vor mir her. Plötzlich hemmte er seinen Lauf und begann zu schleichen, gleich als witterte er vor sich ein Wild. Ich blickte die Allee hinunter und gewahrte einen jungen Sperling mit gelb gerandetem Schnabel und grauem Flaum auf dem Köpfchen. Er war aus dem Nest gefallen, denn ein heftiger Wind schüttelte die Birken der Allee. Das Vögelchen hockte unbeweglich, hilflos seine kaum hervorgesprossenen Flügel ausstreckend. Langsam näherte sich mein Hund, als plötzlich von einem nahen Baum ein ausgewachsener Sperling wie ein Stein herabstürzte, gerade vor seiner Schnauze zu Boden fiel und völlig zerzaust, verstört, mit verzweifelterm, kläglichem Gezeter mehrmals gegen den scharfgezahnten, geöffneten Rachen lossprang. Er warf sich über sein Junges, um es zu retten. Mit dem eigenen Leib wollte er es schützen... doch sein ganzer kleiner Körper bebte vor Schrecken, sein Stimmchen klang wild und heiser, Betäubung erfasste ihn. Er opferte sich selbst! Als welches riesengroßen Untier musste ihm der Hund erscheinen! Und dennoch hatte er nicht auf seinem hohen, sicheren Ast zu bleiben vermocht... Eine Macht, stärker als sein Wille, riss ihn von dort oben herab. Mein Hund hielt inne, wich zurück... Begriff auch er etwas von dieser aufopfernden Macht? Schnell piff ich meinen verblüfften Jagdgenossen zurück. Er ließ von den Vögeln ab. Wir gingen mit Ehrfurcht im Herzen weiter. Lächelt nicht darüber! Ich empfand Ehrfurcht vor diesem kleinen, heldenmütigen Vogel; vor der überwältigenden Kraft seiner Liebe. "Die Liebe", dachte ich, "ist stärker als der Tod und die Schrecken des Todes. Sie allein - allein die Liebe - erhält und bewegt unser Leben."

von Iwan Turgenjew

**"Was kann es
Langweiligeres
geben als diese
liebliche ländliche
Langeweile!"**

Die nicht gekennzeichneten Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Aus Gründen der Lesbarkeit wurden Kürzungen in den zitierten Texten nicht kenntlich gemacht.

Die Szenenfotos wurden von Sven-Helge Czichy zur Hauptprobe am 29.08.2023 angefertigt.

Redaktion: Marvin Heppenheimer
Endredaktion: Julia Haase

© theater INC. Darmstadt | 2-2023/24